

BREATHING MONUMENT

Wo heute noch der Schienenverkehr sein Territorium wahrt und nach dem Stuttgarter Kopfbahnhof ein- und ausfährt, könnte in Zukunft der Fußgänger seine Bahnen übernehmen.

Mit dem Freiwerden des Gleisfeldes durch Stuttgart 21 bieten sich für die Stadt Stuttgart unglaubliche Potentiale. Neben dem offensichtlichen Flächengewinn und dem damit einhergehendem innerstädtischen Entwicklungspotential im Europa- und Rosensteinviertel, schlummert ein bisher wenig berücksichtigtes Potential genau zwischen diesen beiden Entwicklungsgebieten. Dort wo die Gleise ihre engste Stelle passieren und eine klassische Stadtraumentwicklung aufgrund des äußerst schmalen und steilen Geländes nicht möglich ist, schlummert ein Kulturdenkmal das nur darauf wartet als solches wahrgenommen zu werden.

Vergraben und akut vom Abriss bedroht, wartet es auf seinen Einsatz ausgegraben zu werden, aufzuatmen und der Stadt ein einzigartiges Wahrzeichen zu sein.

Von 1908 bis 1914 wurde das südliche Überwerfungsbauwerk im Zuge des Bahnhofsneubaus nach Plänen des Bauingenieurs Karl Schächterle errichtet. Es ist ein herausragendes landschaftliches und bauliches Zeugnis der Industrie- und Eisenbahngeschichte und aufgrund seiner Funktion, die Topographie des Ortes zu meistern, ein heißer Bewerber darauf, diese Aufgabe auch weiterhin zu übernehmen. Dann nicht mehr für die Bahnen und Züge sondern für die Fußgänger.

Dieses zeitgeschichtliche Dokument besteht im groben aus zwei verschiedenen Strukturen. Einer offenen Bockstruktur die entlang des Schlossgartens verläuft und einem geschlossenem „dreischiffigen“ Gewölbetunnel der, bis auf die Fundamente ausgegraben, bis zu 10 m hoch ist. Dieser Tunnelkomplex ist mit seinem kraftvollen und spannenden Innenraum das Rückgrat des gesamten Raumgefüges und bedarf mit seiner gnadenlosen Erdung und Ruhe keines Eingriffs, um ein hochwertiger öffentlicher Raum für seine Besucher zu sein. Seine Wirkung soll daher nicht durch eine aktive Nutzung gestört werden, sondern diese frei entfalten dürfen. Der schlummernde Riese soll lediglich aufgeweckt werden. Durch zwei kleine aber gezielte Interventionen wird er zum Aufatmen gebracht. Aus der Erde ausgegraben und mit offenen Schlitzen entlang der Kraftrichtung im Gewölbe, atmet der Raum Licht, Luft und Wasser.

Um das Kulturdenkmal nicht selbst durch eine Nutzung zu belasten, es aber dennoch als Wahrzeichen eines Kulturtreffpunktes zu aktivieren, das der Stadt eine Plattform der Begegnung, des Austausches und des öffentlichen Lebens schenkt, braucht es

andere ihn belebende Akteure. Zwei dieser Akteure platziert der Entwurf sowohl am nördlichen als auch am südlichen Ende des Bauwerks. Am südlichen Ende das von der Stadt gewünschte Kultur- und Kongresszentrum in Kombination mit der Konzerthalle mit einem vorgelagerten öffentlichen Platz.

Der Konzerthalle, aber auch anderen Veranstaltern steht die, ansonsten öffentliche Freitreppe, welche in das vielfältige Raumgefüge des Überwerfungsbauwerks einleitet, als Open-Air Tribüne zur Verfügung.

Am nördlichen Ende wird ein großzügiger Wald, der von einem Kronenpfad erschlossen wird, der Gegenpol zur urbanen, kulturellen Südseite sein. Die beiden Pole treffen im Überwerfungsbauwerk zusammen und machen sein Raumgefüge zu einem symbiotischen Konglomerat aus verschiedensten (Grün)Raumtypen, das dazu einlädt es in Längsrichtung zu durchschlendern. Dieses Raumgefüge wird gebildet durch das Zusammenkommen von facettenreichen Strukturen des Bestands, verschiedenen Höhenebene, dessen Verbindungen und schlussendlich durch das Zusammentreffen der Längsachse, von Norden nach Süden, mit den Querachsen, die durch drei weitere Akteure ins Spiel gebracht werden.

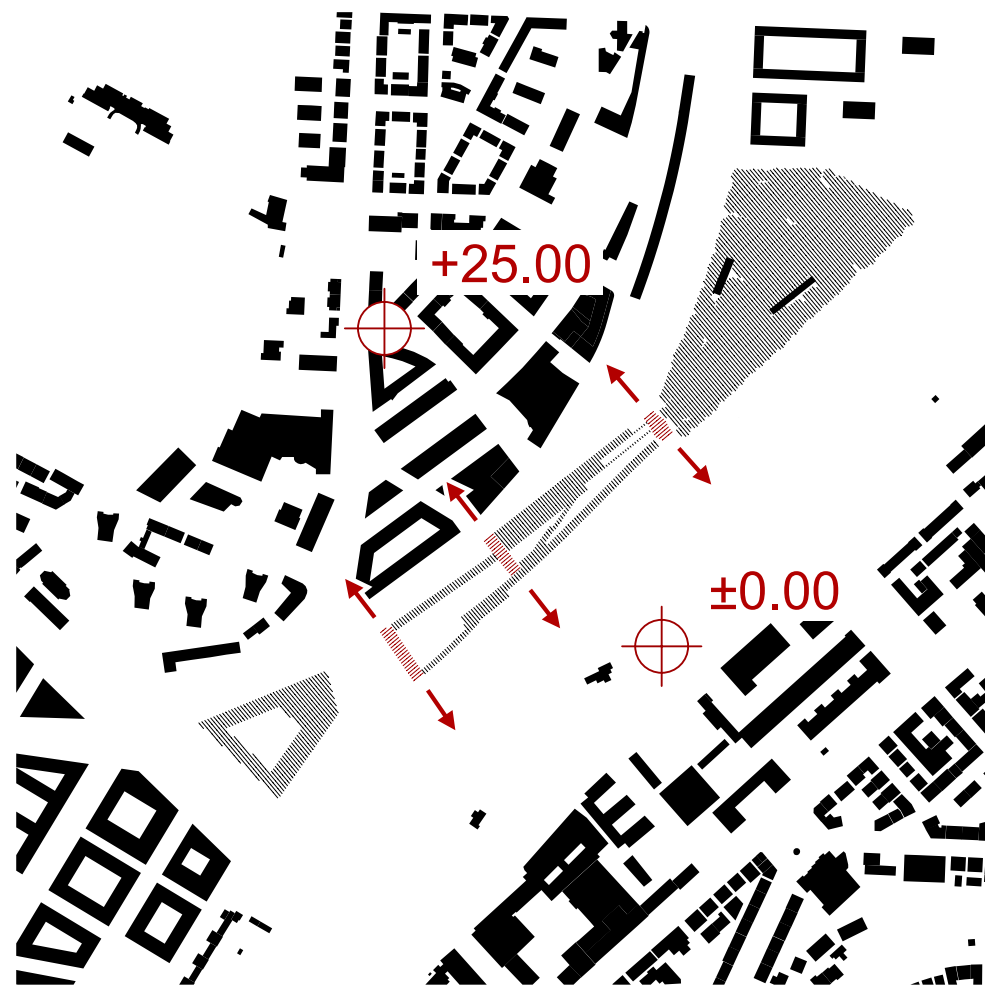
Diese stehen nun unmittelbar mit dem Bauwerk in Verbindung und können es unverbindlich mitnutzen. Sie gewährleisten akzentuierte Verbindungen vom unteren Schlossgarten, und damit dem Stuttgarter Osten zum, bis zu 24 m höher gelegenen Westen. Sie alle, ein Museum am südlichen Eingang, ein gastronomisches Angebot in der Mitte und ein Multifunktionsgebäude am nördlichen Eingang, beherbergen eine öffentliche Treppe oder sogar einen Aufzug. Der gastronomische und der multifunktionale Baustein stellen darüberhinaus sicher, dass der Gewölbetunnel den sie flankieren nachts abgeschlossen werden kann.

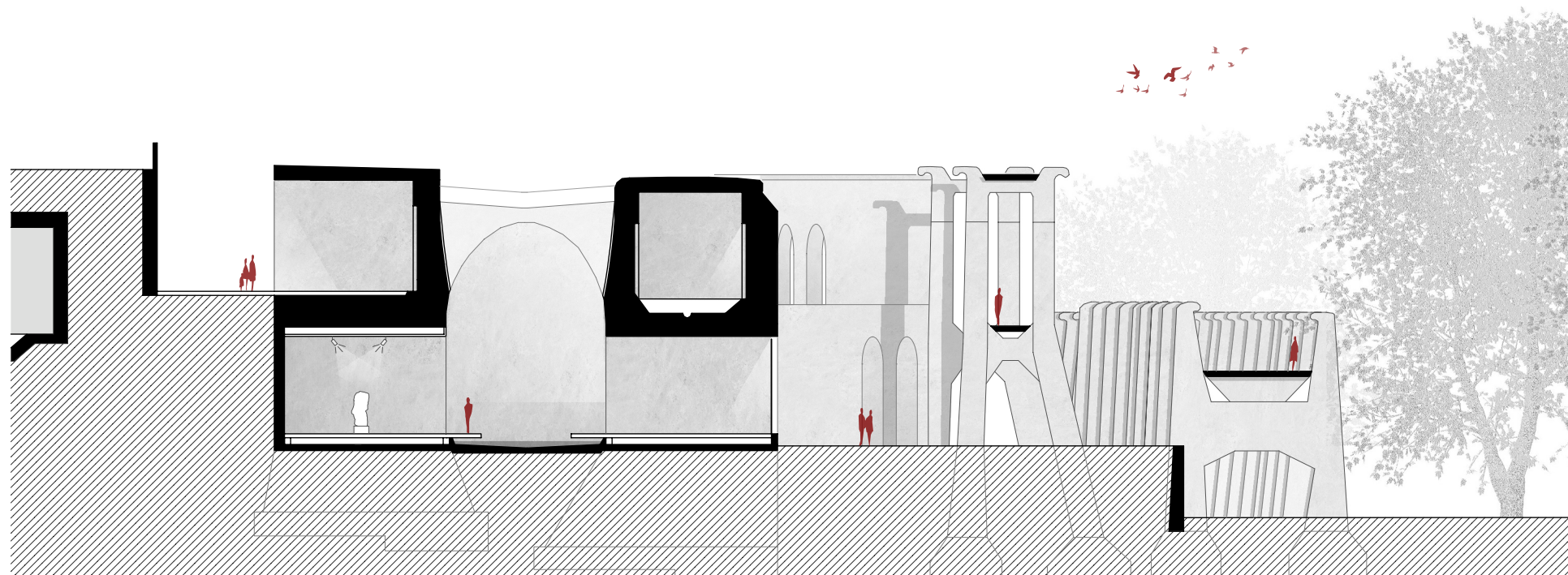
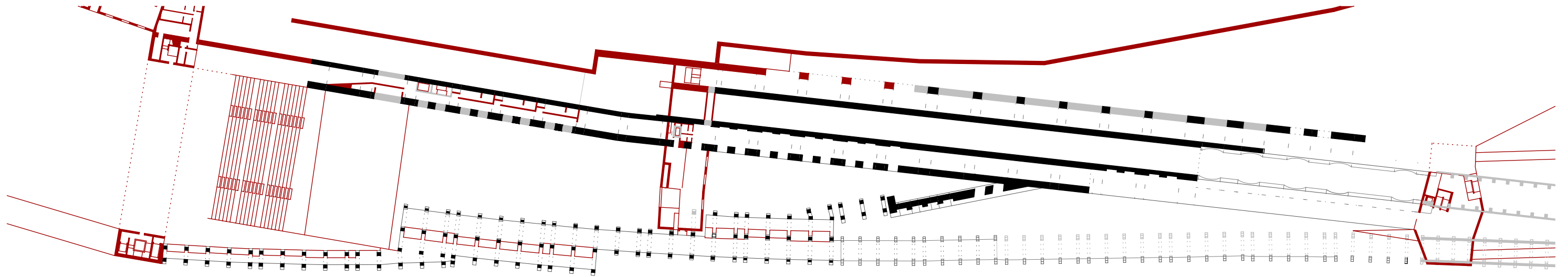
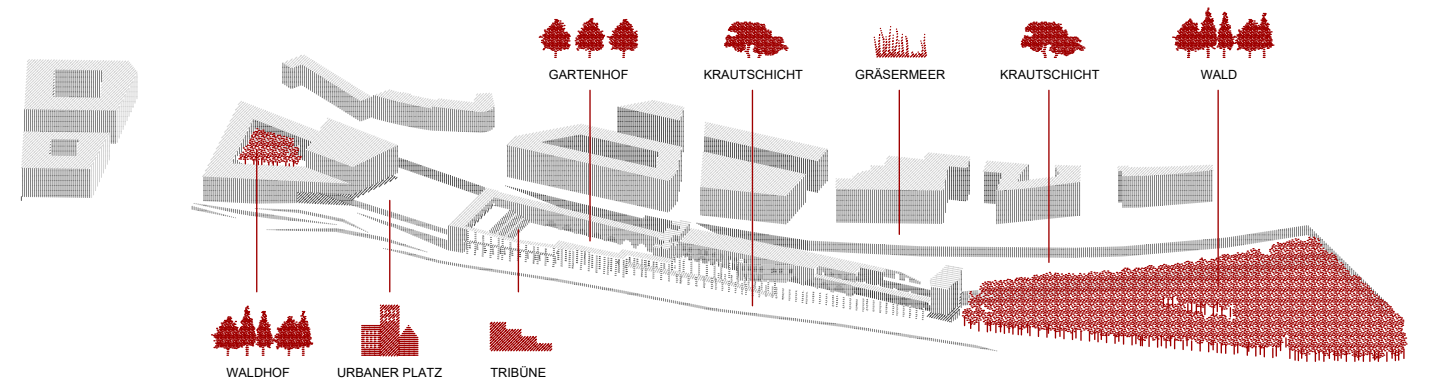
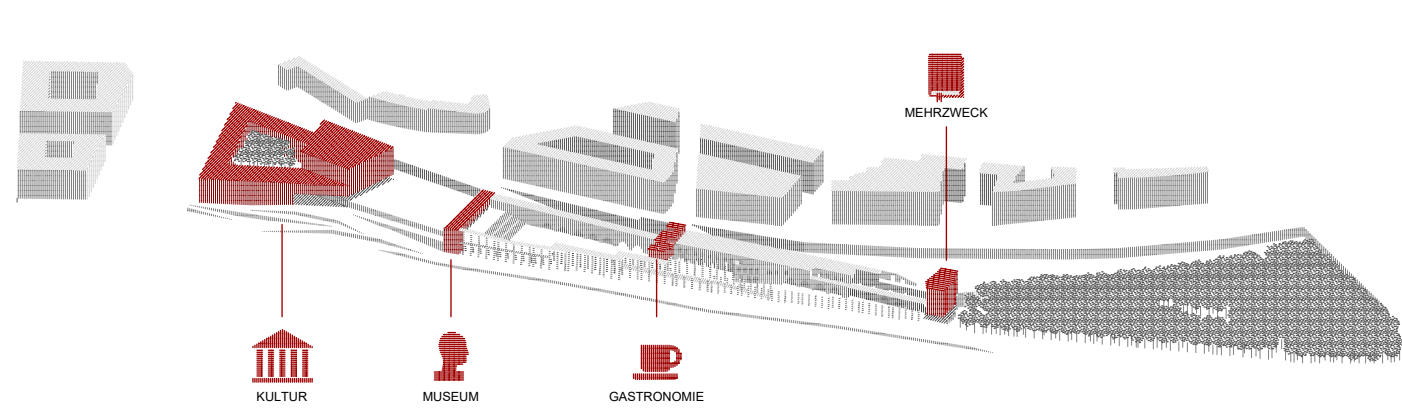
Alles in allem entwickelt der Entwurf eine vielfältige, attraktive Kultur- und Naturanlage mit zahlreichen Wegen und Zielen, die die Menschen einladen, am öffentlichen Leben teilzunehmen.

Dem dänischen Architekten und Stadtplaner Jan Gehl zufolge braucht eine gute Stadt Platz um zu Sehen, Hören und Reden. Das geht nur wenn es viele Flanierwege gibt. Denn beim Gehen geht es um viel mehr als nur Bewegung. Es ermöglicht direkte Begegnung von Mensch zu Mensch. Das südliche Überwerfungsbauwerk bietet der Stadt Stuttgart die Möglichkeit, diese Qualität von öffentlichem Zusammenleben in einem unverwechselbaren Zeitdokument anzubieten.

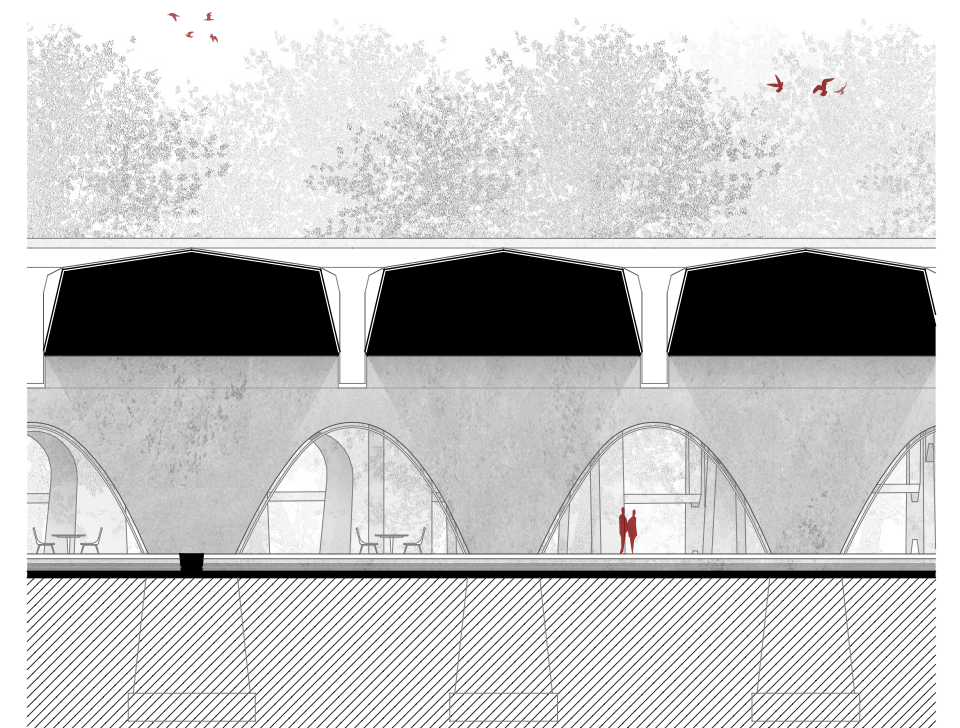


BREATHING
MONUMENT

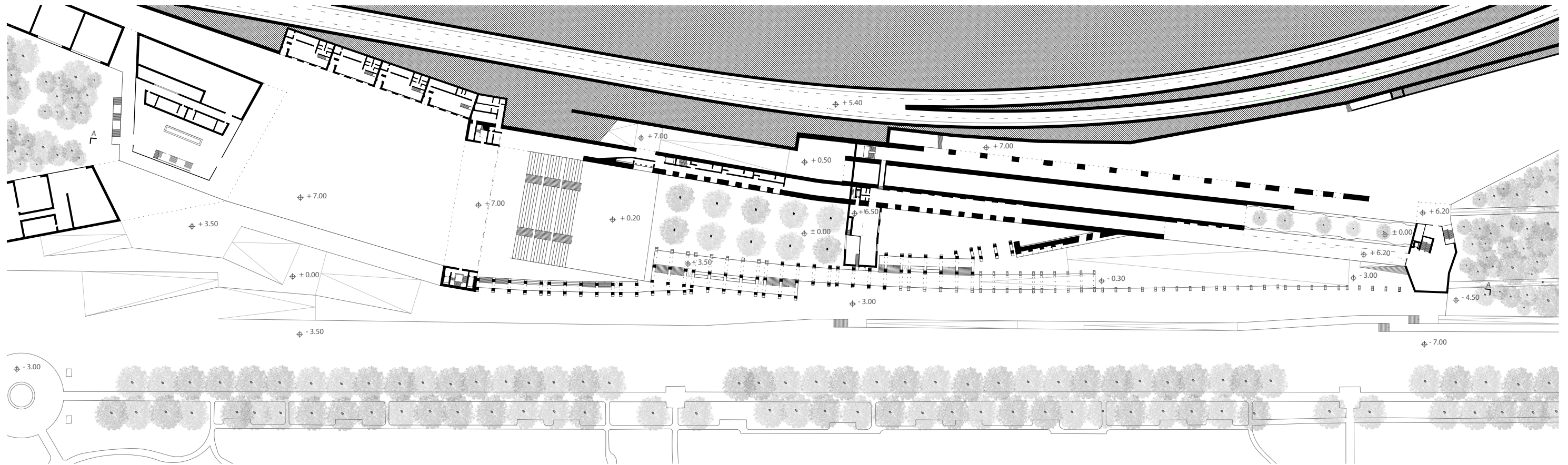




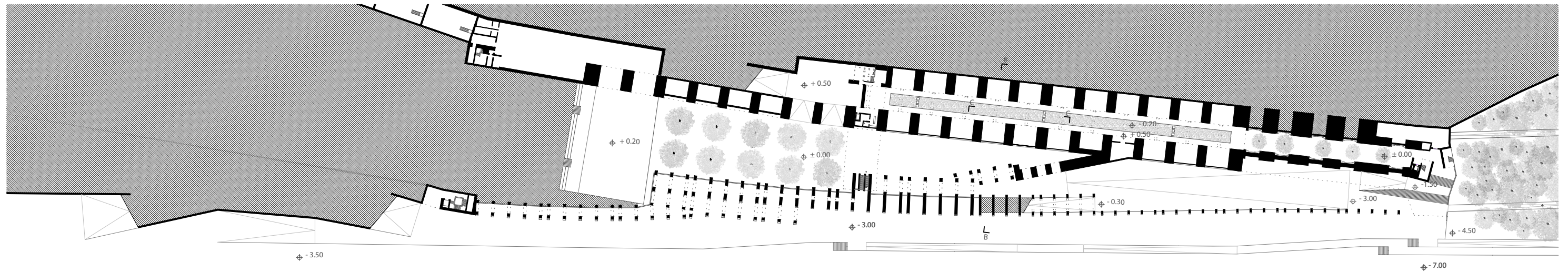
Schnitt B 1 : 300



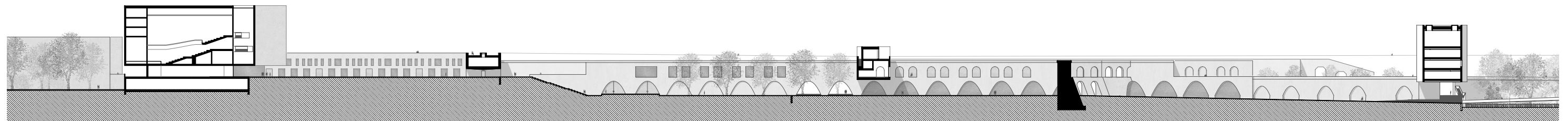
Schnitt C 1 : 300



Ebene 3 (245 ü.NN.) 1 : 1 500



Ebene 0 (238 ü.NN.) 1 : 1 500



Schnitt A 1 : 1 500